

KAMMERKONZERT / Das „Trio Vivente“ unternimmt im Schwörhaus in Schwäbisch Gmünd einen Streifzug durch eine Musikgattung

Überzeugende Werbung für das Klaviertrio

Zum vorletzten Mal in der laufenden Saison hatte die Gmünder Musikschule zum Schwörhauskonzert geladen. Mit dem „Trio Vivente“ stellte sich ein wirklich außergewöhnliches Ensemble voller Spielfreude und Energie vor.

VON VERÓNICA CÁRDENAS

Die drei Musikerinnen - Jutta Ernst (Klavier), Anne Katharina Schreiber (Violine) und Kristin von der Goltz (Cello) - hatten ein Programm zusammengestellt, das die Entwicklung der Musikgattung „Klaviertrio“ von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein schlaglichtartig beleuchtete. Zu den ersten Komponisten, die sich intensiv dem Klaviertrio widmeten, zählt Joseph Haydn. Mit gleich zwei Werken war er

vertreten: einmal dem frühen Klaviertrio F-Dur aus der Zeit um 1784 und zum anderen mit dem Klaviertrio Hob XV/14 in der seltenen Tonart As-Dur aus dem Jahr 1790. Durch das Fehlen tradierter Satzfolgen und Formen ließ die noch junge Musikgattung dem Komponisten viele Freiheiten. So besteht das Trio in F-Dur nur aus zwei Sätzen, die vom „Trio Vivente“ mit einer ansteckenden Energie und in einem dynamischen und lebhaften Dialog interpretiert wurden.

Wie glänzend die drei Frauen aufeinander eingespielt sind, zeigte sich besonders im Trio As-Dur, in dem sie mit einer ausgezeichneten Balance, lebendiger Dynamik und einer exzellenten Interpretation brillierten. Eindrücklich vor allem das wunderschöne Adagio und das voller Überraschungen steckende Rondo Vivace, vielleicht der schönste Satz im ersten Programmteil. Das Trio ist

in allen Epochen zuhause. Dies belegte die zwischen die beiden Haydn-Werke eingebettete „Fremde Szene III“ von Wolfgang Rihm, einem der bekanntesten deutschen Komponisten der Gegenwart. Beeindruckend, wie die drei Musikerinnen dieses Werk voller Brüche und Wechsel, mit explosiven Ausbrüchen und Passagen im kaum hörbaren Pianissimo, mit Stakkato-Rhythmen und flächigem Klangchaos vom ersten bis zum letzten Moment in Spannung hielten.

Nachdem im ersten Teil die Entwicklung des Klaviertrios von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis zu Gegenwart beleuchtet worden war, war der zweite Teil einem der größten Werke dieser Musikgattung vorbehalten, dem Trio H-Dur op. 8 von Johannes Brahms. Obwohl bereits 1854 entstanden, ist uns das Werk praktisch nur in seiner Neufassung aus dem Jahr 1889 bekannt. Das „Trio Vi-

vente“ zog das Publikum im Schwörhaussaal mit einer hervorragenden Interpretation dieses Werkes in seinen Bann. Wie souverän es die Wechsel von stürmischer Leidenschaft hin zu Ruhe und Abgeklärtheit, die Weitergabe der Melodie von einem Instrument zum nächsten meisterte, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Höhepunkte waren vielleicht das Allegro molto voller Emotionalität und das Adagio, mit dem hervorragend gestalteten Kontrast zwischen einem gefühlvollen Choralthema und dem leidenschaftlichen Mittelteil, der das Publikum den Atem anhalten ließ. Ein Konzert dieser Qualität hätte weit mehr Zuhörer verdient gehabt. Diejenigen, die den Weg ins Schwörhaus gefunden hatten, bedankten sich zu Recht mit großem Beifall für fast zwei Stunden Musik auf höchstem Niveau.